

# Au-Blick

Postgebühr bar bezahlt

Herausgeber: Nationalpark Donau-Auen  
2304 Orth/Donau, Fadenbachstraße 17  
Zulassungsnummer: 327085W99U  
Verlagspostamt Orth an der Donau

Ausgabe Nr. 8  
Winter 2000/2001

Die Zeitung des Nationalpark Donau-Auen

Die Wellen gehen hoch - die Zukunft der Donaustrecke unterhalb von Wien wird heiß diskutiert

## Die Schiffe und die Au



FOTO: KOVACS

**S**ind Nationalpark und internationale Wasserstraße miteinander vereinbar? Die Diskussion um das neue Flussbaukonzept für die Donau wirft grundsätzliche Fragen auf.

### EDITORIAL

Die Diskussion um die Zukunft der Donau ist neu entflammt. Zu Recht, denn die flussbaulichen Maßnahmen an der Donau entscheiden über das Wohl und Wehe des Nationalparks. Nur sollte man die Diskussion nicht verengen: es geht nicht nur um die zukünftige Fahrwassertiefe bei Niederwasser. Es geht auch darum, ob die Chancen wirklich genutzt werden, die ein neues flussbauliches Gesamtprojekt bietet: die systematische Wiedervernetzung von Altarmen mit dem Hauptstrom, der großzügige Rückbau von harten Donauuferräumen und eine dauerhafte dynamische Sicherung der Donausohle.

Die Orther Inseln unweit des Uferhauses sind nach der Donauregulierung von selbst entstanden - hinter einem Leitwerk. Sie geben einen Eindruck, was an naturnahen Strukturen auch an einer internationalen Wasserstraße möglich



*Carl Manzano*

Mag. Carl Manzano  
Nationalparkdirektor

ist. Die Erfahrungen mit dem ersten Gewässervernetzungsprojekt Regelsbrunn sind positiv und werden international beachtet. Die Sohleintiefung ist durch eine intelligente Geschiebezugabe beherrschbar. Das zu zeigen, ist auch ein Verdienst der bisherigen Planungen der Wasserstraßendirektion. Mehr als ein Jahrhundert Erfahrungen mit den Folgen der Donauregulierung, neue Erkenntnisse der Auenökologie und der hohe Wert eines Nationalparks bieten heute ganz andere Voraussetzungen für ein flussbauliches Gesamtprojekt als bei der großen Regulierung im 19. Jahrhundert. Aber auch eine ökologisch optimierte neue Donauregulierung ist ein Großprojekt und kostet Geld. Die Zukunft der Donau und der Donau-Auen sollte es uns wert sein, meint

### Chancen für die Donau

Leicht ist die Strecke für große Schiffe unterhalb von Wien nicht. Viele Kurven, hohe Fließgeschwindigkeiten und die Unwägbarkeiten eines Gebirgsflusses. Was hat man nicht alles getan, um einen der schnellsten Flüsse Europas zu bändigen: Harter Uferverbau, Buhnen, Leitwerke, Grundschwellen und natürlich der Hochwasserschutzdamm versuchen, dem Wasser menschlichen Willen auf zu zwingen. Aber die Donau hat sich ein Eigenleben bewahrt. Starke Strömungen verlagern das Geschiebe,

permanent werden Steinmassen umgewälzt - ohne Rücksicht auf Schifffahrtrinnen. In schöner Regelmäßigkeit müssen daher die Bagger ausrücken, um die Furten nach zu tiefen. Buhnen müssen verlängert oder neu gebaut werden. Mit großen Steinen werden Ufer gesichert. Nicht umsonst hieß die Wasserstraßendirektion bis vor einigen Jahren noch Strombauamt.

Lesen Sie bitte auf der nächsten Seite weiter

## Wildkarpfen in der Au

**K**arpfenbesatz durch eine Nationalpark-Verwaltung? Einem kundigen Naturschützer sträuben sich die Haare! Doch es sind keine „normalen“ Karpfen: diese stammen aus einem Nachzuchtprogramm für Wildkarpfen und sollen die gefährdete Stammform unserer geliebten Speisefische unterstützen. Gerade um die Weihnachtszeit schien der Karpfen allgegenwärtig und es ist schwer vorstellbar, dass diese Fischart gefährdet sein könnte. Die Flussregulierung hat jedoch wichtige Lebensräu-

me zerstört und zur Fortpflanzung erforderliche Feuchtwiesen vom Fluss abgeschnitten, der intensive fischereiwirtschaftliche Besatz mit diversen Zuchtlinien beeinträchtigt die genetische Vielfalt und Ursprünglichkeit der Wildform. Seit einigen Jahren werden daher Wildkarpfen gezielt vermehrt und in geeigneten Bereichen freigesetzt.



FOTO: GROTENSÖHN

### INHALT

#### Schweinepest

Die Verbreitung der Seuche in den Donau-Auen und wie man damit umgeht. Seite 2

#### Rettung für den Hundsfisch

Man hielt ihn für ausgestorben. Jetzt wird er in den Donau-Auen wieder angesiedelt. Seite 2

#### Öl, Stress und Wellenschlag

Schiffsverkehr auf der Donau. Erkennen Sie die Zeichen. Seite 3

#### Das Gesäuse

Das Gesäuse in den Ennstaler Alpen: bald sechster österreichischer Nationalpark? Seite 6

#### Zu Besuch beim Vogel Greif

Die Jugendredaktion aus der Greifvogelstation Haringsee. Seite 6

#### Windpark Bruck/Leitha

Der leistungsstärkste Windpark Österreichs: Ökoenergie und Touristenattraktion. Seite 7

#### Abonnements

Der Au-Blick wird an die Haushalte der Nationalparkgemeinden versandt. Weiteren Interessenten senden wir die Zeitung 4 x pro Jahr gegen einen Kostenbeitrag von öS 100,- gerne zu. Nationalpark Donau-Auen Au-Blick Leserservice Fadenbachstraße 17 A-2304 Orth an der Donau Tel.: 02212 / 3450 Fax: 02212 / 3450-17 e-mail: m.gager@donauauen.at Internet: www.donauauen.at



Fortsetzung von der Titelseite

# Die Schiffe und die Au

Die derzeitige Situation ist weder für die Schifffahrt noch für den Nationalpark wirklich befriedigend. Die Wasserstraßendirektion bereitet deshalb ein neues flussbauliches Gesamtprojekt vor, das zwei ehrgeizige Ziele verfolgt: die schleichende Eintiefung der Donausohle zu stoppen und die Fahrwassertiefen für die Schifffahrt wesentlich zu verbessern. Das erste Ziel ist unumstritten, die vorgeschlagene Methode innovativ: Hatte es beim Kraftwerksprojekt Hainburg immer heißen, nur ein Aufstau der Donau könne die Eintiefung stoppen, zeigen die heutigen Planungen und Berechnungen, dass eine technisch

geschickt optimierte Geschiebezugabe sinnvoll und machbar ist.

## Die Varianten

Gegen die zweite Vorgabe läuft der WWF Sturm. Gemäß dem Binnenschiffahrtmemorandum der Bundesregierung aus dem Jahre 1992 soll eine durchgehende Fahrwassertiefe bei Niederwasser von 3,20 Metern erreicht werden.

In einem Fluss wechseln Furten und tiefe Bereiche. Die seichteste Stelle bestimmt den maximalen Tiefgang der Schiffe. Die Furten unterhalb Wiens liegen heute real bei 2,20 Metern, laut Empfehlung der Donaukommission sollten es 2,50 Meter sein. Durch den Bau neuer Bühnen, Verlängerung bestehender Bühnen und Baggerungen soll die Schifffahrtsrinne weiter eingengt und der Wasserspiegel angehoben werden. Auch der Wissenschaftliche Beirat des Nationalparks ist besorgt. Seinerzeit war man in der Ökologiekommision der Bundesregierung von 2,70 Metern als die Grenze des ökologisch Vertretbaren ausgegangen. Die 3,20 Meter gelten für die Fließstrecke als die Grenze

des technisch Machbaren. In einem Memorandum fordert der Beirat, dass auch Alternativvarianten mit 2,50 Metern und 2,70 Metern ausgearbeitet werden. Nur dann kann man die ökologischen Folgen seriös abschätzen und vergleichen. Diese Planungen hat die Wasserstraßendirektion bereits zugesagt, aber es gibt sie bisher noch nicht. Entscheidungen sind noch keine gefallen. Das Projekt muss einer umfassenden Umweltverträglichkeitsprüfung unterzogen werden. Schließlich muss die Finanzierung geklärt werden. Denn ob 2,50 oder 3,20 Meter, es geht um ein Milliardenprojekt. Das ist viel Geld, aber auch nicht mehr, als der Bund für die Schleusen eines einzigen Donaukraft-



FOTO: KOVACS

werks einst zugeschossen hat. Eine wichtige Grundsatzdiskussion über die Zukunft der Donau unterhalb von Wien steht also bevor. So auch darüber, warum just im Bereich des Nationalparks eine Hochleistungs-

strecke für die Großschifffahrt geschaffen werden soll, wo doch sowohl oberhalb in der Wachau als auch unterhalb ab Pressburg ohnehin deutlich weniger als 2,50 Meter Fahrwassertiefe zur Verfügung stehen. *Siehe auch Talk, Seite 7*



FOTO: KOVACS

## Schweinepest - wie man damit umgeht



FOTO: ANTONICEK

**A**nfang November 2000 wurde im Bereich Eckartsau des Nationalparks bei einem verendet aufgefundenen Frischling der akute Befall an der klassischen Schweinepest festgestellt. Ansteckungsstoff ist ein 0,00003 Millimeter kleines Virus. Das Virus ist für den Menschen ungefährlich. Die Bestände an Haus- und Wildschweinen sind aber eminent gefährdet. Hauptübertragungsweg des Schweinepestvirus sind rohe Fleischwaren (Salami, Rohschinken, Speck), Schlachtabfälle oder Speisereste, die deshalb nicht im Wald liegen gelassen werden

sollen. Die Behörde hat einen Seuchentilgungsplan verordnet und die Flächen der Katastralgemeinden Mannsdorf, Orth, Wagram a.d. Donau, Pframa, Kopfstetten, Eckartsau, Witzelsdorf und Stopfenreuth zum Sperrgebiet erklärt. Zur Verringerung der Ansteckungsgefahr ist dort der Schwarzwildbestand so weit wie möglich zu reduzieren. Die im Sperrgebiet erlegten Wildschweine dürfen nicht in den Verkehr gebracht werden, sie werden nach Probenentnahme der Tierkörperverwertung übergeben. Zusätzlich werden im weiten Umfeld des Sperrgebietes Wildschweine auf Befehl untersucht. Bisher wurden über 250 Proben von erlegten Wildschweinen untersucht. In sieben Fällen wurde akute Erkrankung an Schweinepest festgestellt. Nationalpark-Personal, Gemeinden und Jägerschaft setzen alles daran, die Behördenmaß-

nahmen zu unterstützen und die Seuche möglichst rasch zum Erlöschen zu bringen.



BESUCHER WERDEN MITTELS TAFELN AUF DIE NOTWENDIGKEIT DER GRÜNDLICHEN REINIGUNG NACH JEDEM AUEN-BESUCH HINGEWIESEN. DIE AU DARF NUR ÜBER DIE SEUCHENTEPPEICHE VERLASSEN WERDEN.

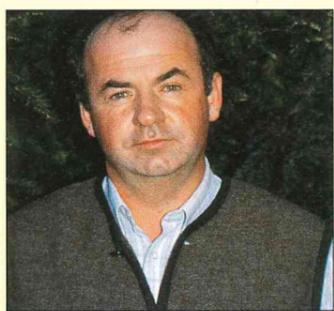


FOTOS: GAGER

## FÖRSTER'S VOICE

### 30 Jahre Waldumwandlung

**N**ach dem Abschluss der Forstschule begann ich meine Arbeit 1982 beim Forstamt der Stadt Wien. Ich wurde als Förster im Revier Laaerberg-Mannswörth, ein weitverstreutes Gebiet, eingesetzt. Meine Hauptaufgaben sind die Betreuung von Erholungswaldflächen, Naturdenkmälern, Windschutzanlagen und herkömmlich genutzten Wirtschaftswäldern. Dass mir Naturschutz auch im städtischen Bereich ein großes Anliegen ist, konnte mit dem Naturdenkmal Flaumeichenbestand Laaerwald gezeigt werden: Es ist mir dort gelungen, die Flaumeichen zu erhalten und zu verjüngen - eine große fachliche Herausforderung! Der Revierteil Mannswörth, der sich im Nationalpark Donau-Auen befindet, war früher das ertragreichste Waldgebiet der Stadt Wien. Nach dem 2. Weltkrieg war der Wiederaufbau und somit der Rohstoff Holz als Wirtschaftsfaktor mehr als notwendig. Daraus resultierte ein Hybridpappelanteil von 80 %, die Umtriebszeit war mit nur 35 Jahren begrenzt. Das Waldbild dieser Pappelbestände glich „hallenartigen“ Beständen. Vor ca. 15 Jahren und noch intensiver mit der Einrichtung des Nationalparks im Jahr 1996 begann im Sinne einer naturnahen



ING. HUBERT BRANDSTÄTTER  
REVIERLEITER LAAERBERG-MANNSWÖRTH

FOTO: SCHMALZER

Waldwirtschaft die Umwandlung in autypischere Waldbestände. Das Ziel, dass sich der Wald ohne Menschenhand weiter entwickelt, kann aber trotzdem erst in 20 bis 30 Jahren erreicht werden, da die Hybridpappelbestände ohne jegliche heimische Gehölze vorherrschen und keine Naturverjüngung zulassen. Wir versuchen möglichst behutsam, mit verschiedenen Methoden die Umwandlung in naturnahe Aubebestände mit heimischen Auegehölzen zu erreichen.

Da die Natur und auch der Nationalpark ohne zeitliche Einschränkung bestehen bleiben sollen, wünsche ich mir eine gute Zusammenarbeit aller Naturliebhaber mit Weitblick, Verstand und ohne Profitgier.

*Hubert Brandstätter*

## Rettung für den Hundsfisch



**Totgesagte leben länger. Er galt Mitte der Siebzigerjahre als ausgestorben, jetzt ist er wieder da. Die Rettungsaktion für den Hundsfisch ist angelaufen.**

**E**r ist ein hartgesottener Bursche. Wenn andere in sauerstoffarmen Tümpeln längst mit dem Bauch nach oben treiben, fühlt er sich immer noch putzmunter. Darum war er auch immer ein sehr beliebter Aquariumfisch. Er braucht keine Heizung und keine Luftpumpe. Er liebt seine Heimat sogar recht ungepflegt. Eigentlich ein Kunst-



FOTO: GROTENSCHN

stück, diesen Überlebenskünstler auszurotten. Die Donauregulierungsmaßnahmen haben es fast geschafft.

Der Hundsfisch (*Umbra krameri*) saß auf dem Trockenen, nachdem ihm nach und nach die schlammigen Au-Randgewässer genommen worden waren. Aber jetzt gibt es den Nationalpark. Dort soll er wieder seinen Lebensraum haben. Direktor Carl Manzano und Stadtrat Fritz Svihalek setzten im Dezember wieder einige



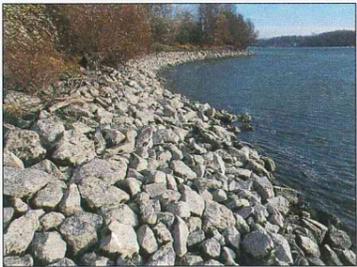
FOTO: BAUMGARTNER

CARL MANZANO UND FRITZ SVIHALEK GEBEN DEM HUNDSFISCH NEUE LEBENSRAÜME

Exemplare in der Lobau aus. Entdeckt hatte man die letzten überlebenden Hundsfische in zwei niederösterreichischen Gewässern, den letzten im ganzen EU-Raum. Jetzt soll sich die Fischart wieder ausbreiten dürfen. Dazu musste ihnen zuvor ihr Umfeld eingerichtet werden, was dank EU-Fördergelder möglich war: Die weitgehend ausgetrockneten Kanäle im Nationalpark wurden nachgetieft und stellenweise zu Tümpeln ausgebaut. So kann *Umbra krameri* wieder zwischen den Gewässern wechseln, er findet neue Lebensräume und vor allem ausreichend tiefe Gewässerzonen, in denen er auch strenge Winter überstehen kann. Bald dürfen sich vielleicht auch Eltern von aquarienliebenden Kindern freuen, denn sobald es wieder ausreichend Exemplare gibt, spricht nichts gegen eine kostenlose Abgabe an Interessenten. Und wenn die jugendliche Pflege des Aquariums erlahmt, wird sich der Hundsfisch besonders freuen.

Schiffsverkehr auf der Donau - viele Tonnen Güter werden täglich transportiert

# Öl, Stress und Wellenschlag



**Uferverbau, Blockwurf** Befestigung der Ufer mit groben Steinen, verhindert die Erosion des Ufers und fixiert die Fahrrinne.



**Buhnen** Regulierungsbauten aus Steinen, die quer zur Stromrichtung angelegt werden. Sie bewirken eine Stromverengung und mehr Wassertiefe für die Schifffahrt.



**Schwimmer** rote oder grüne schwimmende Fahrwasserbegrenzungen, an gefährlichen Stellen mit Blinklicht versehen.



**Leitwerk** Regulierungsbauwerk aus Steinen, das parallel zur Strömung angelegt wird. Leitwerke lenken den Strom in eine bestimmte Richtung.



**Kilometertafel** helfen zur Orientierung, bei der Schwarzmeermündung ist der Kilometer Null. Tafeln stehen immer nur rechtsufrig.



**Hektometertafel** stehen alle hundert Meter auf beiden Seiten der Donau.

**A**us der Ferne wirken sie ja ganz gemütlich, die großen dampfenden Kähne, die sich täglich die Donau stromaufwärts kämpfen. Damit sie das aber ungehindert können, waren und sind gewaltige Eingriffe in das Ökosystem „Fluss“ notwendig. Durch die Begradigung des Flusslaufes erhöhte sich die Neigung der Sohle. Die Fließgeschwindigkeit und damit die Sohleerosion nahmen zu.

Wegen der Schifffahrt wurde die Donau zu einer ständigen Baustelle. Diese Arbeiten sind notwendig, um die gewünschte Wassertiefe der Schifffahrtsrinne bei fast jedem Wasserstand garantieren zu können. Dafür wird die Schifffahrtsrinne regelmäßig ausgebaggert, Buhnen zwingen das Wasser in die geplante Strömungslinie. Durch die verstärkte Eintiefung der Flusssohle sinkt aber der Wasserspiegel im Strom und im begleitenden Grundwasserkörper. Bei Niedrigwasser ergibt sich bereits ein Verteilungskampf ums Wasser, der bisher immer zu Gunsten der Schifffahrt entschieden wurde. Das Wasser wird dann auf die Schifffahrtsrinne konzentriert, die Altarme der Donau dürfen nicht mit Wasser versorgt



**Die Binnenschifffahrt gilt allgemein als umweltfreundlich. Emissionen und Energieverbrauch pro Tonne sind deutlich geringer als beim Straßentransport. Doch dichter Verkehr fordert immer seine Opfer, da macht das Verkehrsmittel „Donauschiff“ keine Ausnahme. Täglich werden Tonnen von Gütern auf der Donau transportiert, ihr Weg führt sie natürlich auch durch den Nationalpark: Der Au-Blick hat sich auf „Spurensicherung“ an die Donau begeben.**

werden. „Die Altarme sind aber wichtige Lebensräume für Fische und viele andere Tiere. Auch Inseln und Schotterbänke, Wirbel und Querströmungen sind für die Schifffahrt unliebsame Hindernisse, für Fische und Vögel aber wichtige Strukturen“, erklärt die WWF-Mitarbeiterin Sabine Plodek. Uferzonen sind unverzichtbare Aufenthaltsgebiete für Jungfische. In diesen Kinderstuben bewirken die Wellen der vorbeifahrenden Schiffe allerdings einen ständigen Stress, wenn nicht eine tödliche Gefahr. Aber auch das Ufer selbst leidet unter dem unnatürlich starken Wellenschlag und wird „zum

Schutz“ mit Blockwurf verbaut. Wichtige Lebensräume gingen dadurch verloren.

## Vogelscheuchen

„Die großen Schiffe bewegen sich langsam, machen keine unvorhersehbaren Manöver und kommen nicht in den Nahbereich der Ufer. Bei den Wasservögeln tritt dadurch ein gewisser Gewöhnungseffekt ein. Allerdings halten die kleinen schnellen Sportboote diese Spielregeln nicht immer ein und schrecken die ruhebedürftigen Wasservögel immer wieder auf“, berichtet Sabine Plodek weiter. Große Unfälle gibt es

auf der Donau zum Glück relativ selten, aber die großen Frachter mit ihren auch oft giftigen Ladungen stellen trotzdem eine ständige Gefahr für das Ökosystem dar. Sehr real und allgegenwärtig sind hingegen „kleinere“ Verschmutzungen mit Öl, das mit Ballastwasser oder bei Reinigungsarbeiten ins Wasser und ans Ufer gelangt.

Ihren Hausmüll können die Schiffer mittlerweile an mehreren Stellen legal entsorgen, dennoch wird ein beträchtlicher Teil des Zivilisations-Treibgutes vielfach dem Schiffsverkehr angelastet.

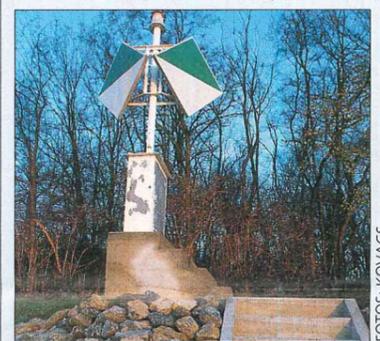
Silvia Jirsa



**Gebotszeichen** Fahrwasser verläuft 30 m entfernt vom Ufer.



Bei der Einlaufstelle des Gewässervernetzungsprojektes Haslau steht aus Sicherheitsgründen noch ein zusätzliches Schild.



**Uferzeichen** dienen als Leitsystem der Schifffahrt. Sie zeigen den ungefähren Verlauf der Fahrrinne an. Die Fahrrinne verläuft von Uferzeichen zu Uferzeichen. Linksufrige Zeichen sind grün und oben spitz, rechtsufrige sind rot und oben flach (rechts und links von der Flussrichtung aus betrachtet)

## LIVE ZUM THEMA

### Großbaustelle Donau?

**Ist eine Fahrrinntiefe in der Donau unterhalb von Wien von 3,20 Metern eine wirtschaftliche Notwendigkeit oder eine ökologische Katastrophe? Darüber diskutierten der Binnenschifffahrtssachverständige und ehemalige Kapitän der DDSG Peter Steindl (rechts) mit dem Geschäftsführer der WWF Dr. Günther Lutschinger (links).**

**Steindl:** Für einen wirtschaftlichen und termingerechten Betrieb der Schifffahrtsunternehmen ist es notwendig, einen Tiefgang des Schiffes von 2,70 Metern auf dem ganzen Verlauf der Donau ganzjährig zu ermöglichen. In Österreich ist das durch die zahlreichen Staustufen fast überall gegeben. Allerdings gibt es zwei Engpässe für die Schifffahrt, einen stellt die Wachau dar, den zweiten die Donau unterhalb von Wien bis zur Staatsgrenze. Um gegen den Strom fahren zu können, benötigen die Schiffe eine zusätzliche Wassertiefe von etwa 0,5 Metern. Das sind in Summe dann die 3,20 Meter Schifffahrtsrinntiefe, die für die Strecke unterhalb Wiens nun gefordert werden.



**Lutschinger:** Die Annahmen zur notwendigen Schifffahrtstiefe basieren auf Überlegungen aus den Siebzigerjahren, damals wurde davon ausgegangen, dass die Donau einmal komplett mit Kraftwerken ausgebaut werden würde. Heute stehen wir vor einer völlig anderen Situation. Die Schifffahrt sollte doch an einem in ganz Europa

einsetzbaren Schiff interessiert sein. Es gilt, die Schiffe dem Fluss anzupassen und nicht den Fluss den Schiffen. Die Donaukonvention geht von einer Schifffahrtsrinntiefe von 2,50 Metern aus. Wieso sollte also gerade die Donau unterhalb von Wien diese Forderungen übererfüllen, und das noch dazu im Gebiet des Nationalpark Donau-Auen?

**Steindl:** Die Schifffahrt wird in der Zukunft sicher zunehmen. Hier liegen noch gewaltige Kapazitätsreserven, der Trend geht eher zu noch größeren Schiffen. Es ist unbestreitbar, dass in der Donau unterhalb von Wien in den nächsten Jahren Maßnahmen zu setzen sein werden, um eine Eintiefung der Donausohle zu verhindern und die Situation für die Schifffahrt zu verbessern. Von Seiten des zuständigen Ministeriums wurden die Durchführung einer Umweltverträglichkeitsprüfung und eines Bürgerbeteiligungsverfahrens in Aussicht gestellt. Für die Donau-Auen würden die Maß-

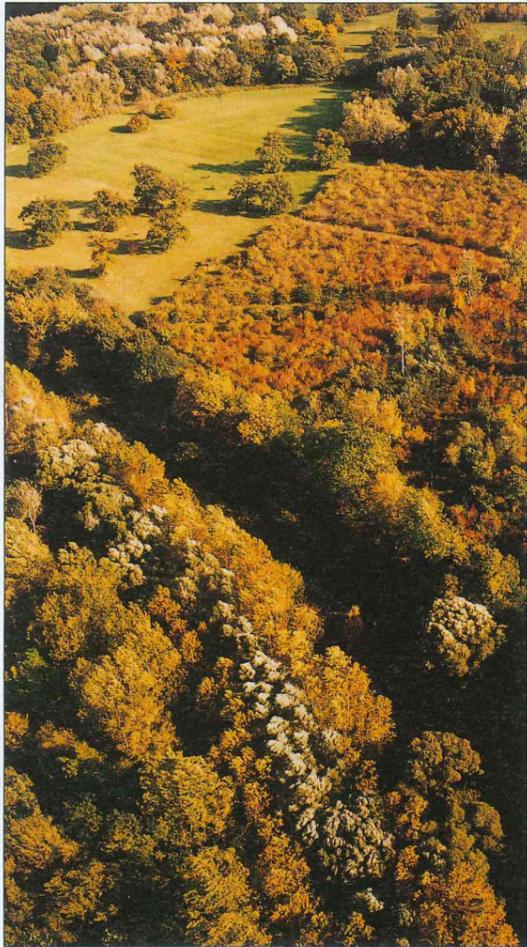
nahmen zur Erreichung der Fahrwassertiefe von 3,20 Metern die Anhebung des Wasserspiegels der Donau und damit mehr Wasser in den Altarmen und einen höheren Grundwasserspiegel bedeuten.

**Lutschinger:** Das ist zwar richtig, nur sind diese zweifelsfrei wünschenswerten Ziele auch durch weniger kostenaufwendige aber umweltschonende Maßnahmen erreichbar, wie die Arbeiten im Rahmen des flussbaulichen Gesamtkonzepts ja schon gezeigt haben. Die Kosten für die von der Schifffahrt angestrebte Erhöhung der Schifffahrtsrinntiefe auf 3,20 Meter werden auf bis zu 10 Milliarden Schilling geschätzt. Kosten-Nutzen-Rechnungen beziehungsweise Variantenanalysen wurden bis jetzt keine erstellt. Die Donau würde unterhalb von Wien für die nächsten 20 Jahre zur Großbaustelle, das ist mit dem Nationalpark Donau-Auen sicher nicht vereinbar.

# Dirndlwiese - Wald aus eigener Kraft

**W**as macht die Natur ohne den Einfluss des Menschen? Dieser Frage wollte man in den Donau-Auen bereits vor 25 Jahren ganz genau nachgehen. Also wurde ein Ver-

trag zwischen der Österr. Akademie der Wissenschaften und den Österreichischen Bundesforsten abgeschlossen, wobei eine Fläche von über 1 km<sup>2</sup> quer durch die gesamte Au aus der Nutzung



genommen wurde. Der Wald und eine große Wiesenfläche sollten sich selbst überlassen werden, um so Entwicklungsabläufe und Veränderungsprozesse in der Natur sichtbar zu machen. Heute fasziniert vor allem die 4,51 ha große „Dirndlwiese“ mit einer unglaublichen Vielfalt an Bäumen und Sträuchern den Beobachter. Während anderen Orts Goldrute und Waldrebe oftmals zu einer dauerhaften Plage werden, konnten regelmäßige Überschwemmungen der Donau hier regulativ wirken. Dafür haben lange Jahre Sträucher wie z.B. der Weißdorn die Wiese hartnäckig für sich in Anspruch genommen. Nun nach 25 Jahren jedoch stecken bereits

junge Eichen, Eschen, Wildobstbäume, Ulmen, Weiß- und Schwarzpappeln ihre „Köpfe“ aus der Strauchdecke. Selbst das reichliche Wild konnte nicht verhindern, dass sich der Auwald mittlerweile die ehemals bewirtschaftete „Dirndlwiese“ zurückerobert hat. Sie ist heute ein anschauliches Beispiel für die Vitalität und Kraft der Natur und ein schönes obendrein, solche Entwicklungen mit verfolgen zu können.

## Gegen-Stand



**K**ünstlerische Darstellungen der Natur laden den Betrachter ein, sich auf die Umwelt einzulassen, und fördern damit das Verständnis für unsere Naturschätze.“ Mit diesen Worten verabschiedete Umweltminister Mag. Wilhelm Molterer im Dezember des Vorjahres eine Ausstellung von Bildern des Nationalpark Donau-Auen im Naturhistorischen Museum Wien. Geschaffen wurden die Darstellungen von Mitgliedern der Künstlergruppe Gegen-Stand, allesamt Absolventen der Meisterklassen Brauer, Lehmden, Hundertwasser, Hutter und ausländischer Schulen.

## „Mehr Öffentlichkeitsarbeit für den Naturschutz“

**I**m Oktober 2000 hat Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Karl Schlögl die Naturschutzagenden in der NÖ Landesregierung übernommen. Er ist damit, gemeinsam mit Landesrat DI Josef Plank, auch für Nationalparks zuständig. Für Schlögl ist der Naturschutz in den letzten Jahren „vom Rand der Politik in das Zentrum des politischen Handelns gerückt. Niederösterreich hat durch seine Lage um die Großstadt Wien eine besondere Verpflichtung, den Ausgleich zum urbanen Lebensraum zu schaffen und den Menschen die intakte Natur zu erhalten“. Managementkonzepte für die niederösterreichischen Schutzgebiete, Intensivierung der Zusammenarbeit

zwischen Tourismus und Naturschutz sowie von Naturschutz und Landwirtschaft stehen ebenso auf dem Programm des neuen Naturschutzreferenten wie verstärkte Öffentlichkeitsarbeit.



**S**eit 1998 war Landeshauptmannstellvertreter Dr. Hannes Bauer Nationalparkreferent der NÖ Landesregierung. In der kritischen Phase der Entscheidung über den Managementplan und seiner ersten Umsetzungsschritte mit all den anstehenden Detailfragen und Interessens-

konflikten hatte er stets die Gesamtentwicklung des Nationalpark Donau-Auen im Auge. Die Nationalparkgesellschaft dankt Herrn Dr. Hannes Bauer für seinen Einsatz und seine Unterstützung.

Dr. Bauer arbeitet als Abgeordneter zum Nationalrat weiter für Niederösterreich und speziell für das Weinviertel.



FOTO: FRAISSL  
DAS EXPERTENTEAM ÜBERZEUGTE

## Leben im Totholz

**I**m November fand in Eckartsau unter dem Thema „Leben im Totholz“ ein spannender Diavortrag von DI Dr. Harald Vacik, Institut für Waldbau an der Universität für Bodenkultur, Wien und dem Totholzkäfer-Experten Petr Zabransky statt. Anrainer, Mitglieder des Naturschutzbundes und Vertreter des Nationalpark Donau-Auen konnten sich bei dieser Gelegenheit vom Slogan „Es gibt nichts Lebendigeres als totes Holz“ überzeugen.

## Infos aus erster Hand

**Z**um jährlichen „Nationalpark-Forum“ lud die Nationalpark Donau-Auen GmbH im November in Orth an der Donau ein. Großes Interesse fand eine Exkursion zum dortigen Gewässernetzungsprojekt. Nach einem Bericht von Dir. Carl Manzano über den aktuellen Stand der Nationalpark-Entwicklung wurde über Freizeitmöglichkeiten, Besuchereinrichtungen und Veranstaltungen 2001 diskutiert.

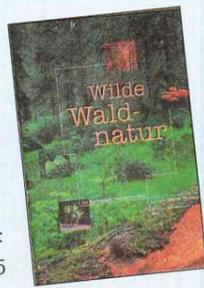


FOTO: DOLECK

## Natur Natur sein lassen

**D**er Fichtenwald stirbt. Und das mitten im Nationalpark Bayerischer Wald. Naturschützer fordern, dass der Borkenkäfer, der sich über die Fichten hermacht und just an beliebten Ausflugszielen den Hochwald zu einer Waldsteppe verwandelt hat, bekämpft gehört. Und was macht die Nationalpark-Verwaltung? Sie gibt eine Broschüre zu diesem Thema heraus. Intelligent, packend, verblüffend. Die Broschüre will unseren Blickwinkel ändern. „Natur Natur sein lassen“ wäre die Essenz des Naturschutzes. Tröstlicher Nachsatz: Der Borkenkäfer wird den Wald nicht umbringen, weil sich die Natur selbst reguliert.

Bestellungen unter: 0049-8552-9600-45 (Unkostenbeitrag: ca. ATS 70,- zzgl. Versand)



## STELLENMARKT

### Nationalpark Donau-Auen sucht Praktikanten

Bereiche: Wasserbauplanung, GIS, Kartierung, Besuchermonitoring, Öffentlichkeitsarbeit.

Zeitraum: Mai - Oktober 2001  
Beschäftigungsdauer: mind. 1 Monat, max. 6 Monate  
Bewerbungen und Anfragen: Tel. 02212/3450

## Erlebnis, Spannung und zahlreiche Dankeschreiben

**D**as Angebot, den Nationalpark zu Wasser und zu Lande kennen zu lernen, mit geschulten Betreuern gemeinsam auf Entdeckungsreise in der einzigartigen Flusslandschaft zu gehen, hat in der vergangenen Saison viele Naturliebhaber zu Teilnehmern an den geführten Exkursionen werden lassen. Ein Großteil der Besucher davon waren Schüler (80%), aber auch bei Familien ist das gebotene Besucherprogramm auf großes Interesse gestoßen. Insgesamt konnten im Nationalpark im Zeitraum April - Oktober an die 25.000 Teilnehmer an geführten Touren gezählt werden, etwa die Hälfte davon bei Touren Boot/Wanderung, gefolgt von Wanderungen, Bootstouren und Kutschenfahrten.

Im Bereich Lobau war das NP-Boot sehr gefragt, gefolgt von Wanderungen, Exkursionen zur Wurzelstation und Aktivitäten im Wiener NP-Camp. Naturerfahrung brachte in jedem Fall Erlebnis, Spannung und Abenteuer mit sich: ein kleiner Querschnitt von Briefen, die nach Betreuungen bei uns eingelangt sind, spricht für sich.



## Forstverwaltung Lobau übersiedelt

**A**nfang März wird die Nationalpark-Forstverwaltung Lobau, Groß-Enzersdorf, in ein neues Gebäude, nur wenige Schritte vom jetzigen Standort entfernt, übersiedeln. Neben der Einrichtung von Büroräumlichkeiten sollen dort Besucher im Eingangsbereich und im Fest-

saal über den Nationalpark Donau-Auen und das Forstamt der Stadt Wien (MA 49) informiert werden. Derzeit laufen die Adaptierungsarbeiten auf Hochtouren, wir werden in einer unserer nächsten Ausgaben über das neue Zuhause der NP-Forstverwaltung berichten.

**HELLERS**  
LESEZEICHEN

Literarische Spaziergänge aus der Feder des Marchfelder Schriftstellers Friedrich Heller. Geschichte und Geschichten, Spitzfindigkeiten, Amüsantes und Bewegendes aus den Auen.

## Endlichers Ende

**I**n der Nacht vom 7. zum 8. Dezember 1934 verließ der 75jährige August Endlicher die feuchtfröhliche Runde im Forsthaus Lobau und stolperte ins Freie. Der Wind hatte alle Spuren verweht, und der Nebel hielt die Umgebung verschleiert. Endlicher schritt auf gut Glück in die Nacht hinein. Ja, man hatte zuvor noch auf fröhliche Weihnachten und auf ein glückliches Neues Jahr getrunken. Aber konnte man in diesem Jahr, wo sich soviel Schreckliches ereignet hatte, überhaupt an eine fröhliche Weihnacht denken und darüber hinaus ein glückliches Jahr erwarten? Endlicher vertraute seinem Spürsinn. Er setzte Fuß vor Fuß, in der Hoffnung, einer etwas besseren Zukunft entgegen zu schreiten, ohne zu bemerken, dass er sich in der Richtung geirrt hatte. Er war nach links gegangen, statt nach rechts. Hatte dies etwas mit einer politischen Wandlung zu tun? Darüber machte er sich keine Gedanken. Für ihn persönlich bedeutete die Kunst weit mehr als alles politische Geschwafel. Kulturpolitik, ja, dazu bezog auch er Stellung, er, der

Verkannte. Ein halbes Leben lang lief er dem Erfolg als Maler und Graphiker nach. Aber diese Art von Glück lief ihm davon und anderen zu. August Endlicher hielt sich mit Illustrationen über Wasser. Da er selbst ein leidenschaftlicher Jäger war, kam er über Jagdfreunde zum „Hubertusboten“ und illustrierte in dieser bei Weidmännern angesehenen Zeitschrift manchen Bericht. Und für Hilfsorganisationen, der willkommenen Gelegenheit, bei der auch erfolgreiche Künstler ihre Kunst darbieten konnten, war er gut genug. Solche und ähnliche Gedanken mochten Endlicher auf seinem endlosen Weg begleitet haben. Denn der Knüppelsteg über den Stadler Arm bei der Eblinge Furth ließ sich lange erwarten. Als Endlicher endlich einen Knüppelsteg fand, war dies jener, der über das Fasangartenwasser auf den Herzogshafen führte. Und als Endlicher am anderen Ufer nach langem Herumirren kein Haus finden konnte, das ihn sein Ebling bedeuten sollte, sank er erschöpft zu Boden und überließ seine innere Wärme der eiskalten Nacht. Als man nach tagelangem Suchen seinen Leichnam fand, setzten ihm seine Freunde an der Stelle, wo er verschieden war, ein hölzernes Kreuz. Was Endlicher wie jeder erfolglose Künstler zeit seines Lebens bedauerte, nämlich, dass er in Fachreisen keinen Namen hatte, diese Bestimmung blieb auch über seinen Tod hinaus wirksam. Denn sein Kreuz, das auch sein Schicksal bedeutet, ziert keinen Namen und erinnert nicht an sein von den Menschen vergessenes Werk. Daher: Wanderer kommst Du auf dem Herzogshafen an den beiden gekreuzten Balken vorbei, bewahre es als Endlicher-Kreuz gleichsam für alle unbekanntenen Künstler in Deinem Herzen.

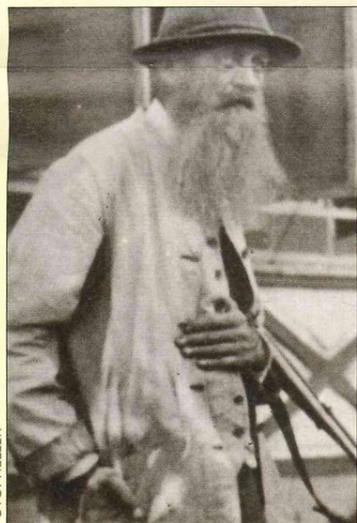
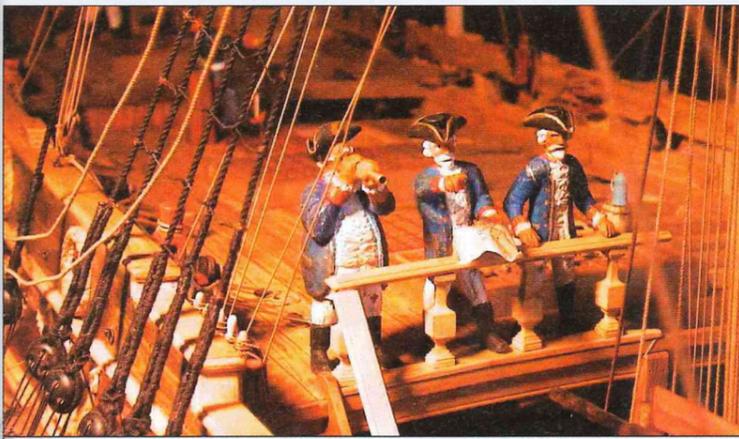


FOTO: HELLER

## Fregatte Theresia en miniature



ALLES MASSSTABSGETREU VERKLEINERT - FASZINIEREND DIE MINIATUREN VON HOLZNÄGELN, RUDERN UND SEILEN

**M**ag. Sabine Bergauer von der Au-Blick - Redaktion besuchte Kurt Schaefer knapp vor seiner Abreise zu einem Modellbau-Wettbewerb in seiner Werkstatt.

**Au-Blick:** Herr Dr. Schaefer, was hat es mit der Fregatte Theresia auf sich?

**Schaefer:** Die Geschichte des letzten großen Segelkriegsschiffes auf der Donau ist ebenso merkwürdig wie das Schiff selbst. Auffallend an der Fregatte sind die aufwendige Takelage und die sehr hohen Masten, wodurch das Schiff schwer zu manövrieren war. Das 35 m lange Schiff besaß zu den Segeln auf jeder Seite 20 Ruder, die von je 2 Mann bedient wurden. Der erste Entwurf unter Maria Theresia 1765 wurde negativ beurteilt. Der Conte Pallavicini (Donauadmiral) hielt das Schiff ungeeignet für die Donau, worin er später Recht behalten sollte.

**Au-Blick:** Warum ließ Maria Theresia dennoch dieses Schiff bauen?

**Schaefer:** Auf der Donau gab es keine ständige Kriegsflotte. Bewaffnete Schiffe waren bisher kurz vor einem Feldzug gebaut worden. Maria Theresias Schiffsmeister, Freiherr von Riepke, schlug deshalb vor, bereits in Friedenszeiten Kriegsschiffe zu bauen, um im Bedarfsfalle gewappnet zu sein. Riepke beauftragte den schwedischen Schiffsbaumeister Erik Ahsberg mit dem Bau der Fregatte. Diese wurde in der eigens zum Kriegs-

schiffsbau 1763 errichteten Werft in Klosterneuburg gebaut. Der Stapellauf erfolgte 1786 unter Anwesenheit der Majestäten Maria Theresia und Josef II. Der Stapellauf blieb den Türken nicht verborgen, sie vermuteten Kriegsvorbereitungen. Man ließ daraufhin den Türken ausrichten, dass dieses Schiff nur zur Belustigung Ihrer Majestät gebaut worden wäre und keinesfalls für Kriegszwecke gedacht war.



Dr. Kurt Schaefer geb. 1922, Pressbaum, NÖ. Fasziniert vom Wasser, den Lebewesen darin und den Schiffen. 1942 Entwicklung eines Unterwasserkamerasystems, Architekturstudium, 1983 Dissertation über historischen Holzschiffbau auf der Donau. Zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten, Publikationen. Spezialist für historischen Holzschiffbau an der Donau. Bau der Fregatte Theresia für das Schifffahrtsmuseum Spitz.

**Au-Blick:** Wohin ging die erste Fahrt der Fregatte?

**Schaefer:** Das Schiff wurde 1768 von Wien nach Peterwardein gebracht. Auf der Fahrt zeigte sich, dass das flache, hohe Schiff bei Seitenwind nicht zu manövrieren war. Die Besatzung entschied sich daher, die Masten umzulegen. Als Josef II. befahl, in Fischamend ein Manöver durchzuführen, musste also wieder aufgeriggert werden. Das Manöver konnte allerdings wegen starken Windes nicht durchgeführt werden. In Peterwardein lag das Schiff dann 20 Jahre an Land. 1788 wurde die Fregatte unter Graf Laudon für die Rückeroberung Belgrads von den Türken eingesetzt. Die Fregatte Theresia diente dabei lediglich als schwimmende Batterie. Kritiker meinten, man hätte für diesen Zweck auch einfachere Schiffe nach Art der Handelsschiffe verwenden können. Man muss allerdings die Mentalität der damaligen Zeit bedenken. Kriegsschiffe hatten ja auch die Aufgabe, Macht und Reichtum zu demonstrieren, um dem Feind das Gefühl zu geben, unterlegen zu sein.

**Au-Blick:** Hatten die Erfahrungen mit der Fregatte Theresia Auswirkungen auf den späteren Kriegsschiffbau auf der Donau?

**Schaefer:** Die Fregatte Theresia war das letzte Segelkriegsschiff in dieser Größe, später baute man nur noch kleinere und wendige Rudersegelschiffe: die sogenannten Tschaiken. Ein Nachbau einer Tschaike existiert in Orth an der Donau. Bei einer Fahrt vom Donaukanal nach Orth konnte ich mich am Steuerstand von der Wendigkeit selber überzeugen.

**Au-Blick:** Was sind Ihre nächsten Pläne?

**Schaefer:** In den nächsten Tagen fahre ich mit der Fregatte Theresia nach Swanly zum Internationalen Modellbauwettbewerb, im nächsten Jahr plane ich eine 13 m große Rekonstruktion des Kressflugzeugs.

**Au-Blick:** Viel Erfolg in England und danke für das Gespräch!

## Windpark Bruck - Ökoenergie und Touristenattraktion

In Bruck an der Leitha ist seit kurzem der leistungsstärkste Windpark Österreichs in Betrieb: ein Erfolg für die Betreiber, ein wirtschaftlicher Aufschwung für die Region.

**I**m Jahr 1995 begannen Idealisten im Raum Bruck/Leitha mit der intensiven Entwicklungsarbeit für die Nutzung der unerschöpflichen Energiequelle „Wind“. Mit einer Geschwindigkeit von über 6,2 m/sek. erreicht er in Bruck immerhin einen österreichischen Spitzenwert. Diese Messergebnisse führten 1997 zur Gründung des Windparks Bruck/Leitha. Seit Oktober 2000 sind fünf Windräder mit je 1.800 kW Leistung, einem Durchmesser von 70 Metern und einer Nabenhöhe von 65 Metern in Betrieb. Die berechnete Jahresproduktion beträgt 15,5 Mio. Kilowattstunden. Das entspricht einer größeren Strommenge als alle Brucker Haushalte jährlich verbrauchen. Das Investitionsvolumen von 115 Mio. Schilling beinhaltet auch noch

eine besondere Attraktion: Eine Windkraftanlage ist mit einer Aussichtsplattform in 60 Metern Höhe ausgestattet, die auch während des Betriebes der Anlage über eine Treppe erstiegen werden kann. Damit hat der Windpark auch sogleich eine einzigartige Touristen-

attraktion. Ab dem Frühjahr 2001, wenn die behördlichen Bewilligungen abgeschlossen sein werden, sollte es für Gruppen bis zu 12 Personen möglich sein, nach Anmeldung im Energiepark-Büro (Tel: 02162/68100) diese Plattform zu besteigen.

Allen Interessierten bietet der Windpark Bruck/Leitha eine Beteiligung an diesem Projekt an. So kann man sich mit einem

oder mehreren "Öko-Bausteinen" zu je ATS 13.760,30 (Euro 1.000) - ein Darlehen, das nach Ablauf von 15 Jahren ausbezahlt wird - finanziell an der Produktion von sauberem Strom beteiligen. Die Verzinsung erfolgt mit einem garantierten Basis-Zinssatz von 4% in den ersten 12 Jahren. Im 13. Jahr steigt der garantierte Basis-Zinssatz auf 6%.

Mit jedem ÖKO-Baustein produziert man jährlich rund 1.850 Kilowattstunden (kWh) sauberen Strom aus Windenergie und trägt damit bei, die Umwelt mit ca. 400 kg CO<sub>2</sub> zu entlasten. Diese Energiemenge entspricht cirka dem Jahresstrombedarf eines österreichischen Einpersonenhaushaltes.

Weitere Informationen erhält man bei der Projektleitung Windpark Bruck/Leitha Ges.m.b.H & CoKG, DI Matthias Pober, e-mail: office@energiepark-bruck.at und www.energiepark-bruck.at



FOTO: WINDPARK BRUCK



FOTOS: BERGAUER

Vor kurzem wurde die Fregatte Theresia beim Internationalen Modellbauwettbewerb in Swanly (England) mit Gold prämiert. Sie gewann den „Maze Challenge Cup“ für das beste Segelschiffmodell aus der Zeit vor 1820. Der Au-Blick gratuliert sehr herzlich!

# Aus den österreichischen Nationalparks



FOTOS: VEREIN NP GESÄUSE

## Das Gesäuse – der nächste Nationalpark?

Die alpine Landschaft rund um das Gesäuse in den Ennstaler Alpen hat viele – nationalparkwürdige – Besonderheiten zu bieten: eine Hochgebirgslandschaft mit bizarren Gipfeln aus Dachsteinkalk, 146 Höhlen und andere Karsterscheinungen und schließlich den in Mitteleuropa einzigartigen Katarakt der Enns mit anschließender Schluchtstrecke.

Bereits vor 110 Jahren wurde das Gebiet vom Land Steiermark erworben. Durch seine Schönheit und seinen Bekanntheitsgrad erklärte man es 1958 zum ersten Naturschutzgebiet der Steiermark.

Eine Machbarkeitsstudie bestätigte

Mitte 1999 die Möglichkeit der Errichtung eines Nationalparks. Der Verein „Nationalpark Gesäuse“ setzt sich für einen Nationalpark ein, informiert die Bevölkerung und bringt seit einigen Jahren die Zeitschrift „Xeis“ heraus, in der ein möglichst breites Spektrum an positiven Effekten eines Nationalparks dargestellt wird. Dagegen hat sich die „Schutzgemeinschaft“ gebildet, die ihrerseits versucht, Argumente gegen einen Nationalpark Gesäuse dar zu stellen.



Um von vornherein eine Akzeptanz in der Bevölkerung zu gewährleisten, werden schon in der Planungsphase Interessentengruppen wie Almbauern, alpine Vereine oder Tourismusvereine in Arbeitskreisen mit eingebunden. Um eine spätere internationale Anerkennung in der Kategorie II nach IUCN Kriterien ist man bereits jetzt bemüht, große Hoffnungen setzt man auch in den Nationalpark als Chance für neue Arbeitsplätze für die Jugend in der Region.

Verein Nationalpark Gesäuse  
Tel. 03611/32117

## Die Österreicher lieben ihre Nationalparks

92 % der Österreicherinnen und Österreicher halten Nationalparks für eine wichtige Einrichtung zum Schutz der Natur und zur Erholung. 51 %



haben einen der fünf heimischen Nationalparks schon persönlich besucht. Nur vier Prozent haben überhaupt noch nie von einem Nationalpark gehört. Das geht aus einer Fessel-GfK-Umfrage hervor, die das Umweltministerium im Vorjahr im Auftrag gegeben hat. Umwelt- und Landwirtschaftsminister Mag. Wilhelm Molterer zeigte sich über die Akzeptanz durch die Bevölkerung erfreut:

„Wir werden auch unter dem jetzigen Spardruck dafür sorgen, dass die erfolgreiche Arbeit der Nationalparks fortgesetzt werden kann.“

Dass die Nationalparks vor allem für die jüngere Generation rasant an Bedeutung gewinnen, zeigt eine aktuelle Auswertung des Umweltministeriums. Ihr zu Folge haben 50.000 Kinder und Jugendliche zwischen Jänner und August 2000 einen der fünf Nationalparks für sich entdeckt.

## Georg und und Bingo fühlen sich wohl

Das Seebachtal in der Nationalpark-Gemeinde Mallnitz, eines der schönsten und wildesten Hochgebirgstäler der Ostalpen, wurde im Sommer des Vorjahres als idealer Ort für die erste Ansiedlung von Bartgeiern in Kärnten ausgesucht. Wie von den Projektbetreuern erwartet, haben „Georg“ und „Bingo“ dem Seebachtal vorerst „Lebewohl“ gesagt. Während man annimmt, dass Bingo sich wahrscheinlich noch in den Hohen Tauern aufhält – er wurde das letzte Mal im Dezember 2000 bei Matri in Osttirol gesichtet –, wurde Georg im November bereits weiter entfernt, im Raum Kitzbühel, gesehen.



Neu aufgelegt vom Umweltministerium in Zusammenarbeit mit den Landwirtschaftskammern, dem Naturschutzbund und dem Umweltdachverband ÖGNU ist die Informationsbroschüre über das europäische Schutzgebietsnetz Natura 2000.

Die Broschüre ist gratis, Anforderung unter Tel. 0800 / 240 260.

# aurelia@donauauen.at die jugendredaktion

## Zu Besuch beim Vogel

# GREIF

Viel Zeit haben sich die engagierten Mitarbeiter in Haringsee für uns genommen.

Anna Manzano Theresa Weiß

Ein erwachsener Bartgeier (ungeschminkt)

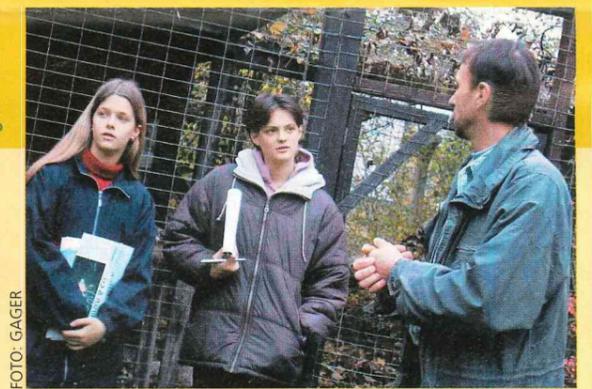


FOTO: GAGER

Mit einem Fotoapparat und Schreibzeug bewaffnet sahen wir uns diesmal die Greifvogelstation in Haringsee an. Dort werden zur Zeit über 200 Vögel beherbergt, gesund gepflegt oder auf ein Leben in der Wildnis vorbereitet. In großen Käfigen leben dort Eulen, Geier, Störche, Bussarde und sogar Adler. Viele von ihnen sind so stark verletzt, dass sie in freier Natur nicht überleben könnten, andere haben es nie gelernt, sich selber zu ernähren und wieder andere werden zur Zucht auf der Station gehalten.

Richtig süß - ein ganz junger Bartgeier



FOTOS: GREIFVOGELSTATION

## Der Bartgeier schminkt sich.

### Bartgeier ...

- ... heißen Bartgeier, weil sie sich ihr weißes Gefieder mit roter Erde färben; wieso sie sich so „schminken“, weiß man bis heute nicht.
- ... sind ca. 110 cm lang, haben eine Flügelspannweite von 250 – 280 cm, aber wiegen nur 5 – 7 Kilo.
- ... beginnen Ende Dezember zu brüten. Die Brutzeit dauert etwa 55 Tage.
- ... fressen am liebsten Knochen. Sie können einen ganzen Rinderwirbel (!) auf einmal hinunterschlucken. Wenn ihnen ein Knochen aber trotzdem zu groß ist, lassen sie ihn von hoch oben auf Steinplatten fallen, so dass er zerspringt.



## So kannst du persönlich helfen:

- Für die seltenen Schleiereulen kannst du zum Beispiel Brutkästen bauen und mit etwas Glück zieht bei dir ein Schleiereulen-Pärchen ein.
- Wenn du verletzte Vögel findest, zieh' sie auf keinen Fall bei dir zu Hause auf, sondern bring sie sofort zu einer Greifvogelstation.

Willst Du weitere Information? Dann schick uns ein E-mail an: aurelia@donauauen.at

## Preisfrage

Wie lange brütet ein Bartgeier durchschnittlich?  
a) 8 Wochen b) 105 Tage c) ein halbes Jahr  
Schicke deine Lösung an:  
aurelia • Nationalpark Donau-Auen •  
2304 Orth/Donau • Fadenbachstraße 17



FOTO: NP HOHE TAUERN

## Überraschung Überraschung

Drei Überraschungpreise hat uns der Nationalpark Hohe Tauern zur Verfügung gestellt. Vielleicht bist Du bei den Gewinnern?!

Die Diskussion um das „Flussbauliche Gesamtprojekt“

# 3,20 Meter Schifffahrtsrinne?

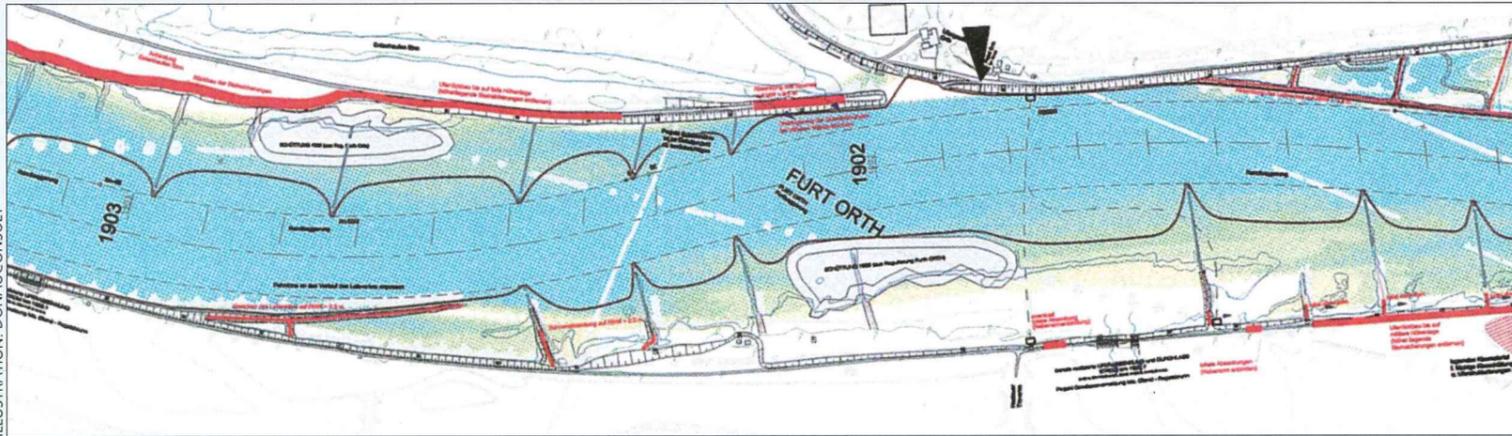


ILLUSTRATION: DONAUCONSULT

**D**ie Planungen für den zukünftigen Ausbau der Wasserstraße Donau sollen die Eintiefung stoppen, die Bedingungen für die Großschifffahrt wesentlich verbessern und mehr Raum für neue Uferstrukturen schaffen. Eine Chance – oder eine Gefahr für den Nationalpark?

**Baudirektor DI. Johann NEMETZ**  
Leiter der Wasserstraßendirektion,  
Wien



Unsere Aufgabe ist es, optimale Bedingungen für die Großschifffahrt zu gewährleisten. Selbstverständlich sind wir dabei um Interessensausgleich zwischen Schifffahrt und Naturschutz bemüht.

Das Flussbauliche Gesamtprojekt gibt uns die Möglichkeit, eine vorausschauende Planung zu erstellen, die gleichermaßen den Bedürfnissen der Großschifffahrt und des Nationalparks entspricht. Man sollte nicht durch ein zu kurzsichtiges Beharren auf einseitigen Standpunkten Gefahr laufen, am Gesamtziel des Projektes vorbei zu arbeiten.

**O. Univ. Prof. Dr. Fritz SCHIEMER**  
Vorsitzender des Wissenschaftlichen  
Beirates im NP,  
Wien



Dieses für die Erhaltung der Donau-Auen so wichtige Projekt darf keinesfalls zu einem rein an den Bedürfnissen der Berufsschifffahrt orientierten Großbauvorhaben verkommen. Ich sehe sonst mit Besorgnis einer Entwicklung entgegen, welche die in den letzten 20 Jahren entstandene, langsame Ökologisierung des Wasserbaus in Frage stellt. Einer Erhaltung der Schifffahrtsrinne laut internationaler Vereinbarung steht nun plötzlich eine unverständliche Fleißaufgabe mit enormen technischen Eingriffen und langfristigen, empfindlichen Störungen gegenüber. Ich verwehre mich gegen eine fragwürdige „Übererfüllung“ der Vorgaben.

**Dipl.-Ing. Hermann ZOTTL**  
DonauConsult Zottl & Erber,  
Wien

Faktum ist, dass sich die Donau in Folge Regulierungstätigkeit und der in Wien endenden Kraftwerkskette im Bereich

zwischen Freudenau und der Marchmündung um rund 3 bis 4 cm pro Jahr in den bestehenden Schotterkörper gräbt. Es ist zu einer Vielzahl von



Lösungsvorschlägen gekommen, von denen die von uns entwickelte sogenannte Granulometrische Sohlverbesserung sich als die einzige Methode, die mit den Grundsätzen des Nationalparks vereinbar ist, durchsetzen konnte. Beispielgebend ist dabei, dass abseits der Schifffahrtsrinne die jetzige harte Verbauung wesentlich gemildert werden kann und dadurch weitläufige naturnahe Uferstrukturen entstehen werden.

**Fachoberinspektor Leopold EDLINGER**  
Strommeister in Hainburg

Die Mitarbeiter der Stromaufsicht sind der Berufsschifffahrt verpflichtet und achten auf eine möglichst gefahrlose Verkehrsabwicklung auf der Wasserstraße. Die vorhandene Eintiefung der Donau führt zu verstärkten Problemen, insbesondere an den zahlreichen Furten unterhalb Wiens, die immer wieder Baggerarbeiten zur Freihaltung der Schifffahrtsrinne erfordern. Ich erwarte mir



eine langfristige Verbesserung der Schifffahrtsbedingungen. Ich gebe allerdings zu bedenken, dass es nun in Folge der verstärkten Anbindung ehemaliger Nebenarme an die Donau durch das Ausspülen von Treibholz bei Hochwasser zu vermehrten Gefahrenmomenten für die Schifffahrt kommen kann. Ich denke auch, dass eine Beibehaltung der Treppelwege im Falle notwendiger Rettungseinsätze von großer Wichtigkeit wäre.

**Franz KIWEK**  
Vizepräs. Österr. Fischereigesellschaft,  
Wien

Durch die Wiederanbindung und Vernetzung der flussbegleitenden Gerinne an die Donau werden endlich wieder

natürliche Strukturen und wertvolle Laichplätze geschaffen. Man sollte die zukünftigen baulichen Maßnahmen dazu nutzen, den Treppelweg über weite Teile zu entfernen, Inseln zu schütten und Abschnitte im Strom zu schaffen, die vor Wellenschlag geschützt sind. Ich erwarte mir ein



hohes Aufkommen der Fischbestände und damit auch ein künftig konfliktfreies Nebeneinander von Fischen und Fischnutzern – Menschen und Tieren gleichermaßen. Kurzfristige

Bautätigkeiten verkraftet die Au mit Leichtigkeit – der Gewinn ist ungleich höher.

**Günther SCHOBESBERGER**  
Initiator des gewaltfreien Widerstandes in Stopfenreuth 1984, Hainburg

Mit dem flussbaulichen Gesamtprojekt in der derzeitigen Form wird ein grober Etikettenschwindel betrieben. Die Diskussion um die Eintiefung der Donau besteht zu Recht. Doch bereits bei der als Ziel festgesetzten Fahrwassertiefe kommt es zu einem bunten Durcheinander von Fachnormen und Begriffen. Gehen die Empfehlungen der Donaukommission noch von mindestens 2,50 m Fahrwassertiefe aus und wird dieser Wert von einem später entstandenen Europäischen Übereinkommen auf mindestens 2,80 m an minimal 240 Tagen im Jahr erweitert, so findet sich plötzlich im gültigen Nationalpark-Gesetz ein als Ausbauziel festgelegter Wert von 2,70 m wieder – diesmal aber als Abl-

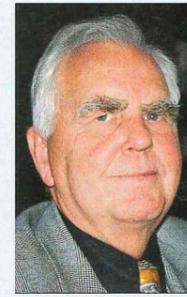


tiefe definiert, der somit eine zusätzliche Flottwassertiefe von etwa 5 dm und eine Fahrwassertiefe von nunmehr 3,20 m erfordert. Diese Übererfüllung sämtlicher international bindenden Vereinbarungen ist nicht ein zu sehen.

**O. Univ. Prof. DI Dr. Harald OGRIS**  
TU Wien, Mitglied im Wissenschaftlichen NP-Beirat, Wien

Um die Eintiefung unter Bewahrung der frei fließenden Donau zu verhindern, habe ich schon frühzeitig einen Lösungsansatz entwickelt, der durch die

Zugabe von Schotter einer entsprechenden Korngröße bis etwa 6 cm diese Tendenz auf ein Minimum reduziert – die sogenannte Sohlstabilisierung. Die von der Schifffahrt erhobene Forderung nach einer Anhebung der Fahrwassertiefe auf 3,20 m ist infolge der politischen Brisanz dieser Frage wahrscheinlich unumgänglich. Durch die dazu notwendigen flussbaulichen Arbeiten ergibt sich jedoch die einzigartige Möglichkeit, jene momentan noch über weite Strecken bestehende harte Uferverbauung durch eine naturnahe Gestaltung zu ersetzen. Ich befürchte jedoch, dass gutgemeinte Gegensätze von



Zweifeln das Projekt vorzeitig zu Fall bringen könnten. Daher: Anfangen, anfangen, anfangen,...

Interviews, Fotos:  
Martin Hartmann

## LESERBRIEFE

**Zu unserem Artikel „Grenzenlose Freiheit über den Wolken“**

„Wir sind uns bewusst, dass im Jahr 2000 der Flugverkehr und das entsprechende Aufkommen nicht ohne Belastung der anrainischen Umwelt durchgeführt werden kann. Aber dem unbegrenzten Wachstum der Fluggastströme soll hier nicht das Wort gesprochen werden, sondern die Grenzen des Machbaren und Erträglichen sollten seitens der Flughafenbetriebsgesellschaft Wien-Schwechat ausgelotet und gekennzeichnet werden.“

R. Walla, Obmann  
IG Donau-Oder-Kanal Becken

„Die geschäftlichen Interessen des Unternehmens Flughafen und der Airlines stehen hier den - unwidersprochen - legitimen Interessen der betroffenen Bevölkerung gegenüber. Es gilt, bereits bestehende Probleme ebenso zu behandeln wie die vorliegenden Ausbaupläne. Das Mediationsverfahren bietet die Möglichkeit, in einer geführten Auseinandersetzung zwischen allen direkt Betroffenen zu einer gemeinsamen Lösung zu kommen. Ob es diese Lösung geben wird und wie sie aussieht, muss offen sein. Eines ist für uns aber sicher: diesen neuen Weg der Konfliktlösung nicht wenigstens versucht zu haben, wäre bestimmt ein Fehler gewesen. Noch etwas: die „Kleine Vogelkunde für Besucher der Donau-Auen“ ist die hinreißendste Idee, die mir zu diesem Themenkomplex bisher begegnet ist!“

Susanne Rynesch  
Österreich-Plattform Fluglärm

**Zu unserem Artikel „Verschenkt, umkämpft, gerettet: die Lobau“**

„Verschenkt, umkämpft ja! Aber als gerettet würde ich unsere Lobau nicht bezeichnen. Diese von uns so

geliebte Lobau würde Wasser und vor allem Ruhe brauchen. All das Geld, das unsere Lobau brauchen würde, wird für 's Management der Nationalparkbetreiber verpulvert. Nicht nur dass über dieses Wasserschutzgebiet pausenlos die Flugzeuge drüberdonnern, blüht uns auch noch eine neue Landepiste!“

Friederike Kobold  
Groß-Enzersdorf

**Zu „Hellers Lesezeichen“**

„Besonderen Dank gebührt der Redaktion für „Hellers Lesezeichen“. Wäre der Heller nicht ein so begnadeter Schriftsteller, würde er schon längst den Nobelpreis für Literatur erhalten haben. Aber wie soll das Mittelmaß die Unsterblichkeit begreifen? Sie ahnen etwas davon. Das beweisen „Hellers Lesezeichen“ in „Au-Blick“. Hoffentlich bewahrt sich die Redaktion auch in Zukunft diese göttliche Inspiration.“

Anton Klein  
Lobaumuseum

**Zu unserem Artikel „Au-Hirsch & Co“**

„Nicht nur der extreme Jagddruck, sondern auch die erhebliche Gefahr, dass führende Tiere oder das Leit-tier oder dessen Kalb weggeschossen werden, führen zu einer Beunruhigung des Reviers. Nicht zuletzt ist noch der finanzielle Aspekt zu beachten. Die Jagdpachten waren wohl auch deshalb so hoch, weil für die nunmehr nicht bejagten Stücke namhafte Abschussprämien zu erzielen waren. Diese decken nicht nur die hohen Futterkosten bzw. Wildschäden ab, sondern kommen auch dem Grundbesitzer - in diesem Fall wohl der Gemeinde Wien - zugute. Jedenfalls gehen diese Beträge der Volkswirtschaft ab.“

Gunter Hick  
E-Mail

Wir bitten um Verständnis, dass aus Platzgründen nicht alle Leserbriefe abgedruckt werden können und Kürzungen vorgenommen werden.

## Treffpunkt Frischemarkt

**S**eit März des Vorjahres ist der jeden Samstag vormittag stattfindende Frischemarkt in Groß-Enzersdorf am Rathausplatz zu einem beliebten Treffpunkt für Ortsansässige und Besucher aus der Umgebung geworden. „Ca. 40% der Kunden kommen aus dem angrenzenden Wiener Bereich“, zeigt sich Obmann Josef Wimmer siegessicher: „Damit ist es uns gelungen, dass die Groß-Enzersdorfer nicht zum Einkaufen wegfahren, sondern darüber hinaus Gäste aus der Großstadt bei uns frisches Obst, Gemüse und viele andere Produkte einkaufen.“

FOTO: GAGER

Verschiedene Rahmenprogramme wie vor kurzem eine Ausstellung der Naturfotografen Kurt Kracher und Franz Kovacs bilden immer wieder interessante Akzente zusätzlich zum kulinarischen Angebot.

## Umweltbildung: Neue Wege

**D**ie Stadt Wien erhält zahlreiche Umweltbildungseinrichtungen: die Wiener Umweltmeile, die Wiener Waldschule, das Besucherzentrum Lainz und den Exkursionsbetrieb im Wiener Teil des Nationalpark Donau-Auen.

Die ständig steigenden Besucherzahlen dieser Einrichtungen dokumentieren den großen Erfolg, erfordern aber auch – neben zusätzlich geplanten Projekten, wie ein Urgeschichte-Dorf und ein Kinderbauernhof – einen vermehrten Bedarf an qualifiziertem Betreuungspersonal. Erster Schwerpunkt wird daher die Durchführung eines einjährigen



FOTO: SCHMALZER

Umweltbildungslehrganges mit ca. 60 Teilnehmern (vorwiegend aus verschiedenen Magistratsabteilungen und freien Mitarbeiterverhältnissen) sein. Mit dem Ziel, die künftigen Mitarbeiter dafür zu qualifizieren und der Umweltbildung im Bundesland Wien einen gebührenden Stellenwert einzuräumen.

## Misteln für guten Zweck ... und Feelings

**Ü**ber 3.000 Mistelsträuße verkauften heuer die MitarbeiterInnen der Nationalpark-Forstverwaltung Lobau auf den Wiener Christkindlmärkten am Rathausplatz und am Spittelberg für einen wohltätigen Zweck. Der Erlös von 175.000 Schilling ging diesmal an die „Lebenshilfe Wien“, einem Verein, der sich für die Rechte von behinderten Menschen und ihren Familien einsetzt.



FOTO: SCHMALZER

Neben den Mistelsträußen war Feelings, die zweite und neue CD von Wiens Umweltstadtrat Fritz Svihalek, der Renner an den Weihnachtsständen. Der Reinerlös der auf Scheibe gepressten neu arrangierten und von „Svi“ stimmungsvoll interpretierten Frank Sinatra-, Beatles- und Abba-Songs geht an die bekannten Rote Nasen Clowndoctors und an die Cliniclowns. „Mit meiner ersten CD „Friends“ konnten immerhin

250.000,- Schilling dem St. Anna Kinderspital zur Verfügung gestellt werden“, freut sich der singende Stadtrat. Bestellungen unter 0699-109 287 35. (Spende von ATS 150,-).



### APROPOS DONAU

Mit 2888 km Länge ist die Donau nach der Wolga (3694 km) der zweitgrößte Strom Europas. Sie überquert 22 Längengrade und fließt, von West nach Ost, durch 10 Staaten. Beginnend mit den Quellflüssen Brigach und Breg im Schwarzwald bahnt sie sich ihren Weg zwischen der böhmischen Masse und den Alpen durch Deutschland und Österreich. Bis zur Ungarischen Pforte gilt die Donau als Gebirgsfluss, dann durchbricht sie den Alpenbogen und durchquert als Tieflandfluss in der ungarischen Tiefebene die Slowakei, Ungarn, Kroatien und Jugoslawien. Dort vereinigen sich die größten Zubringer Save und Theiß mit dem Donaustrom. Im Eisernen Tor durchbricht die Donau die Südkarpaten und bildet im Unterlauf die Grenze zwischen Bulgarien und Rumänien. Schließlich tangiert sie Moldawien und die Ukraine und ergießt sich in einem Delta ins Schwarze Meer.

## Ferienmesse Wien

**V**om 25. bis 28. Jänner 2001 hat sich der Nationalpark im Rahmen von Auland auf der Ferienmesse im Wiener Messegelände präsentiert. Zahlreiche Gäste informierten sich dort über Maßnahmen und das Besucherprogramm im Nationalpark für die kommende Saison, über Touren, Radangebote, kulturelle Aktivitäten und Veranstaltungen im Auland. Prospektanforderung unter Tel. 02163/3556-11



FOTO: GAGER

## „Das Land erleben“



„Auland“ heißt das Produkt, genau so heißt jetzt auch die Arbeitsgemeinschaft. Sie bewirbt mit dem Slogan „Das Land erleben“ die touristischen Belange, die Bereiche Gastronomie und Agrar in der Region um den Nationalpark. Archäologiepark Carnuntum, Nationalpark Donau-Auen, Marchfelder Schösserverein, Safari-park Gänserndorf und Tourismusregion March-Donauland haben sich mit den Partnern Sommerakademie und Musicalfestival Bruck/Leitha, Eisenbahnmuseum Straßhof, Schloss Eckartsau,

Weinbaugebiet Carnuntum, Haydn-Geburtshaus Rohrau, Marchegg, Hainburg, den Hotels Siebenbrunnenerhof (Untersiebenbrunn), Rumpler (Bruck/Leitha) und Sachsendorf (Groß-Enzersdorf) zusammengeschlossen und werden in der kommenden Saison sich gemeinsam in der Öffentlichkeit präsentieren. Fertiggestellt ist bereits auch eine neue Informationsbroschüre, sie ist kostenlos bei Auland-Touristik, Tel. 02163/3556-11 erhältlich.



## Ein Schloss lebt

**F**arbenprächtig präsentiert sich seit kurzem Schloss Eckartsau in einem Prospekt: als letzter Wohnort Kaiser Karls I, als stimmungsvolles Ambiente für Feste, als Informationsstelle für den Nationalpark Donau-Auen. Informationen: Tel. 02214/2240.

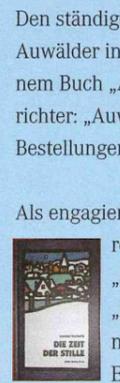


FOTO: KOVACS

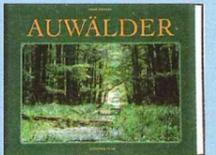
### LESEECKE



Vor den Toren Wiens liegt eine malerische und vom Massentourismus weitgehend unentdeckte Landschaft. Ihr hat Thomas Hofmann mit seinem Buch „Das Weinviertel und das Marchfeld“ 480 appetitliche Seiten gewidmet. Eine Reise zu Kellergassen, Marchfeldschlössern und in die Donau-Auen. Thomas Hofmann: Das Weinviertel und das Marchfeld; Falter Verlag, ATS 390,-, erhältlich im Buchhandel.



Den ständigen Wechsel von Entstehen und Vergehen der Auwälder in Europa versucht Robert Hofrichter in seinem Buch „Auwälder“ zu veranschaulichen. Robert Hofrichter: „Auwälder“; Styria Verlag, ATS 496,-, Bestellungen unter 02212/3450.



Als engagierter Naturschützer hat Helmut Pacholik bereits des Öfteren von sich reden gemacht. Als Dichter wagt er sich in seinem neuen Band auf „Seelenreise“. Lyrik, stimmig dekoriert mit Illustrationen von Gottfried „Laf“ Wurm. „Die Zeit der Stille“ animiert zum Innehalten. Ein feinsinniger Bildband, der es wert ist, gelesen und betrachtet zu werden. Erhältlich im Buchhandel.

### IMPRESSUM



Die Nationalpark Donau-Auen Zeitung „Au-Blick“ erscheint vierteljährlich.  
**Richtung:** Informationen zum Nationalpark Donau-Auen.  
**Herausgeber, Verleger und Medieninhaber:** Nationalpark Donau-Auen GmbH, 2304 Orth/Donau, Fadenbachstr. 17, Tel. 02212/3450  
**Redaktion:** Mag. Sabine Bergauer, Christian Diry, Dr. Maria Gager, Mag. Silvia Jirsa, Harald Koisser, Ing. Thomas Neumair, DI Günther Schmalzer. Alle: 2304 Orth/Donau, Fadenbachstraße 17, Tel. 02212/3450, Fax 02212/3450-17  
 e-mail: m.gager@donauauen.at  
 Layout: Harald Koisser, Wien  
 Pre-press: repro12, Wien  
 Druck: Berger, Horn  
 Mit finanzieller Unterstützung:

